

## Predigt über Apok 1, 4-8; Christi Himmelfahrt, 10.05.2018, Ispringen

**4** Johannes an die sieben Gemeinden in der Provinz Asia: Gnade sei mit euch und Friede von dem, der da ist und der da war und der da kommt, und von den sieben Geistern, die vor seinem Thron sind,

**5** und von Jesus Christus, welcher ist der treue Zeuge, der Erstgeborene von den Toten und Fürst der Könige auf Erden! Ihm, der uns liebt und uns erlöst hat von unseren Sünden mit seinem Blut

**6** und uns zu einem Königreich gemacht hat, zu Priestern vor Gott und seinem Vater, dem sei Ehre und Gewalt von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen.

**7** Siehe, er kommt mit den Wolken, und es werden ihn sehen alle Augen und alle, die ihn durchbohrt haben, und es werden wehklagen um seinetwillen alle Stämme der Erde. Ja, Amen.

**8** Ich bin das A und das O, spricht Gott der Herr, der da ist und der da war und der da kommt, der Allmächtige.

Ihr Lieben,

es ist mir persönlich immer wieder eine große Freude, wenn ich in der Bibel Worte lese, die so voller Lobpreis und Anbetung sind. Die Überschwänglichkeit dieser Worte animiert mich, in den Lobpreis und in die Anbetung einzustimmen, jedenfalls in Gedanken. Ich denke an den Lobpreis der Menschen, der oftmals nach einem Wunder von Jesus berichtet wird. Ich denke an die Anbetung, die Menschen dem Jesuskind und dem Gottessohn entgegenbringen.

Ja, solche Lobpreis- und Anbetungsworte sind mir persönlich eine große Freude, aber doch auch noch mehr. Sie bedeuten für mich persönlich auch immer wieder eine große Stärkung meines Glaubens. Und die brauche ich, denn es gibt so vieles im Leben, was den Glauben anfechtet und was so manche Glaubensinhalte fragwürdig erscheinen lässt. Da brauche ich Menschen, da brauche ich Bibelworte, die mich an die Hand nehmen und mir zu einer Glaubensstärkung werden.

Ihr Lieben, der Apostel Johannes ist für mich so ein Mensch, der von Gott den Auftrag hat, die angefochtenen und glaubenschwachen Gemeinden in Kleinasien auf-

zuerbauen, sie geistlich zu unterstützen und ihren Glauben versuchen zu stärken. Denn das Umfeld, in dem diese sieben Gemeinden lebten, war glaubenszermürend, geistlich kräftezehrend, zeitweise glaubenszerstehend.

In manchen Ortsgemeinden wehte der kleinen Christengemeinde ein so starker Gegenwind ins Gesicht, dass nicht wenige Gemeindeglieder dazu neigten, alles aufzugeben und sich von ihrem Glauben wieder zu verabschieden. Manche von ihnen lagen bildlich gesprochen schon am Boden, sie waren k.o., noch nicht tot, aber äußerst schwach.

Einerseits wurde ihnen das Leben als Christen so schwer gemacht; sie wurden verfolgt. Und andererseits war in diesen schweren Zeiten ihr Gott so wenig präsent, so wenig real, in der Not so wenig zu spüren und zu erleben.

Auch wir Menschen von heute wissen ganz genau, z. T. aus eigener Erfahrung, was solche Anfechtungszeiten mit uns als Christenmenschen machen. Die Glaubenszuversicht und das Gottvertrauen, die Glaubensfreude und die Glaubenshoffnung – das al-

les ist plötzlich so selten und so fragwürdig geworden. Es gibt so Zeiten, da lebt man wie in einer Wüste, und da man fragt sich:

Wo ist mein Gott? Wo bleibt seine Macht? Und alles, was einmal vorhanden war an Glaubensstärke und Glaubensfreude, das wird angefochten und droht zu versickern im Sand einer Anfechtungswüste.

Ihr Lieben, auf diesem Hintergrund wollen die Worte des Apostels Johannes eingeordnet und verstanden werden. Seine Worte gelten zu allen Zeiten und insbesondere denen, die ihren Weg durch eine Anfechtungswüste gehen.

Johannes hat per Vision einen Auftrag von Gott bekommen. In dieser Vision sieht er manche Dinge klar vor Augen. Es sind vielfach Bilder und Ereignisse aus einer anderen Welt, aus der Welt Gottes. Und Johannes steht vor der schwierigen Aufgabe, das Gesehene so zu verkündigen, dass es den Angefochtenen zur Glaubensstärkung und zu neuer Glaubensfreude dient.

Wie soll er das machen? Wie kann ihm das gelingen? Wie kann auferbauende Seelsorge an ihnen geschehen? Welches „Wasser“ könnte er den „Wüstenwanderern“ anbieten, damit sie nicht am Boden liegen bleiben und sterben? – Viele Fragen aus dem Bereich der Seelsorge und der Verkündigung.

Was meint ihr? Wie soll man angefochtenen Menschen begegnen? Vielleicht als jemand, der Antworten hat auf ihre Fragen und vieles besser weiß? Wäre Johannes gut beraten, wenn er seinen Leuten sagte: *Ihr habt Zweifel? So dürft ihr nicht denken! Ihr habt Angst? Die braucht ihr nicht zu haben? Ihr sagt: Gott ist fern. Das dürft ihr nicht sagen? Das stimmt doch nicht!*

Ist Zurechtweisung ein probates Mittel für solche, die im Glauben schwächeln und in der Hoffnung straucheln? Oder sollte

man sie abspeisen mit knappen Worten der Vertröstung: ‚Ist doch alles nicht so schlimm! Wird schon wieder!‘

Ich finde solche Fragen noch immer sehr aktuell, weil Glaubensanfechtung immer ein Thema ist.

Ihr Lieben, der Apostel Johannes präsentiert sich nicht als Oberlehrer und auch nicht als Besserwisser. Sondern Johannes erzeigt sich schlicht als Nacherzähler dessen, was er gesehen hat.

Johannes bekommt von Gott Ein-Sicht geschenkt – Ein-Sicht im wahrsten Sinn des Wortes. Er bekommt einen Einblick in die Welt Gottes, und dieser Einblick, diese Einsicht befähigt ihn dazu, glaubensstärkende Worte an die angefochtenen Christen in Kleinasien zu formulieren. So wird Johannes von Gott befähigt, Seelsorger dieser sieben Gemeinden in Kleinasien zu sein.

**„Johannes an die sieben Gemeinden in der Provinz Asien: Gnade sei mit euch und Friede von dem, der da ist und der da war und der da kommt, und von den sieben Geistern, die vor seinem Thron sind, und von Jesus Christus, welcher ist der treue Zeuge, der Erstgeborene von den Toten und Herr über die Könige auf Erden!**

**Ihm, der uns liebt und uns erlöst hat von unsern Sünden mit seinem Blut und uns zu Königen und Priestern gemacht hat vor Gott, seinem Vater, ihm sei Ehre und Gewalt von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen.“**

Ihr Lieben, diese Worte klingen wie feierliche Liturgie, wie ein anbetendes Gebet oder wie ein großer Lobgesang! Die Seelsorge des Johannes beginnt mit einer Botschaft der Gnade und des Friedens. Mit den Angefochtenen wird nicht gestritten oder diskutiert, sie werden nicht zurechtgewiesen, nein, sie bekommen einfach eine Zusage. Es ist eine Gnadenzusage und eine

Friedenszusage von Gott. Über allem steht: „**Gnade sei mit euch! Friede sei mit euch!**“ Diese Botschaft sagt: Auch wenn das Leben ungnädig ist, auch wenn der Alltag keinen Frieden kennt – bei Gott steht ihr in Gnade, und er lebt im Frieden mit euch.

Gott lässt den Angefochtenen sagen: *„Meine Gnade gehört euch! Meinen Frieden schenke ich euch! Und das sage ich, der Vater dessen, der bis vor kurzem unter euch mein treuer Zeuge gewesen ist, der Erstgeborene von den Toten und Herr über alles was lebt. Denn er hat euch geliebt und hat euch erlöst von euren Sünden mit seinem Blut, mit seinem Lebensopfer am Kreuz.“*

**Gnade und Frieden!** Das sind keine Floskeln, sondern Worte, die unser Gott uns zu ruft. Diese Worte sind eine Liebeserklärung: Sie wollen uns vergewissern und unseren Glauben stärken und unserer Hoffnung aufbauen. **Bei Gott stehen wir in Gnade und Frieden!** Das ist Gottes Botschaft, seine ermutigende Zusage - und zwar ausdrücklich an solche Menschen, die mit Anfechtungen umzugehen haben.

„**Gnade sei mit euch und Friede von dem, der da ist und der da war und der da kommt.**“ Also von dem Gott, dem zeitlich keine Existenzgrenzen gesetzt sind, der ewig war und ewig sein wird.

Ja, wird man sich in Kleinasien gesagt haben, das stimmt! Wenn wir auf unseren Herrn Jesus Christus schauen, der uns erlöst hat mit seinem Leiden und Sterben, dann kann unser Glaube wieder zu neuen Kräften kommen und unsere Hoffnung kann wieder Knospen ansetzen und unser Gottvertrauen kann wieder zu einem festen Boden unter unseren Füßen werden.

Denen, die verfolgt werden, die unter Anfechtungen leiden, die Schweres aushalten

müssen, - denen, die unter Glaubenschwäche leiden und die eigentlich aufgeben wollen, ihnen wird zugerufen: Wie ihr Christus habt gen Himmel fahren sehen, so wird er wiederkommen, zu richten die Lebenden und die Toten.

„**Siehe, er kommt mit den Wolken – aus der Welt Gottes, und es werden ihn sehen alle Augen und alle, die ihn durchbohrt haben, und es werden wehklagen um seinetwillen alle Geschlechter der Erde. Ja, Amen. Ja, ganz gewiss!**“

Ihr Lieben, dieser Gerichtsgedanke möchte den Angefochtenen keine zusätzliche Angst machen, er will keine Drohung sein, sondern vielmehr den Glauben stärken und die Freude erwecken bei denen, die in aller Anfechtung treu geblieben sind. Er sagt: „**Sei getreu bis in den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben.**“

Denn am Ende steht diese letzte Erfahrung: „**Und ich werde seinen Namen bekennen vor meinem Vater und vor seinen Engeln.**“

Für diese glaubensstärkende Wahrheit steht der, der damals gen Himmel gefahren, um an der Seite seines Vaters der Herr über alles zu sein. Und er wird von dort sichtbar wiederkommen, um sein Herrsein dann endgültig unter Beweis zu stellen. Heute heißt es: Wohl denen, die ihn kennen, die bei ihm geblieben sind und die auf ihn warten. Sie werden es nicht bereuen, sondern sie werden sich freuen. Amen.